

die deutsche Nation in Gährung. Unwille und Unmuth, Erbitterung und Entrüstung herrschte hauptsächlich im evangelischen Norden Deutschlands. Mehr als anderswo waren hier die evangelischen Fürsten, die protestantischen Theologen und die lutherischen Unterthanen zu beherztem Widerstande gegen den Kaiser entschlossen. Rastlos arbeiteten die Elemente der Opposition. Seltsam fürwahr haben sich in jenen unruhigen Jahren die allgemeinen Verhältnisse mit den allerpersönlichsten berührt, verflochten und durchdrungen. Alles wirkte schliesslich zusammen: die überaus mannigfachen und verwickelten deutschen und die europäischen Verhältnisse. Die Unzufriedenheit und Spannung in der kaiserlichen Familie wegen der Nachfolge im Reiche kam der Erhebung von 1552 ähnlich zu statten wie die Stellung Karls V. zu Frankreich, zum Papste und zu den Türken.

Ehe wir in das Kriegsjahr 1552 eintreten, ist es nöthig, die Lage des Kurfürsten Moritz und die werdenden Verhältnisse bis zum Waffengange gegen den Kaiser in ausführlicher Weise darzulegen.

Moritz von Sachsen hatte durch seinen Anschluss an den Kaiser unstreitig viel gewonnen. Er hatte die Herrschaft über die Stifter Meissen und Merseburg erreicht und kurz vor Ausbruch des schmalkaldischen Krieges die jahrelang begehrte Schutzherrlichkeit über das Erz- und Bisthum Magdeburg-Halberstadt erlangt; der Sieg bei Mühlberg hatte ihm fast die Hälfte des kursächsischen Besitzthums eingebracht und auf dem geharnischten Reichstage zu Augsburg war seine Belehnung mit der sächsischen Kurwürde erfolgt. Dagegen aber hatte ihm die weitschauende, viele Möglichkeiten erwägende und ränkevolle kaiserliche Staatskunst durch einzelne Artikel der Wittenberger Kapitulation, besonders durch den Punkt, welcher die Jahreseinnahme der Ernestiner auf 50000 Fl. rh. bestimmte und den unsäglich mühsamen, Misstrauen nährenden und Unfrieden erhaltenden Liquidationshandel nach sich zog, einen Dorn in den Fuss gesetzt, den er, so lange er lebte, nie ganz beseitigen konnte. Ferner war er neben dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg durch die listige, um nicht zu sagen betrügerische Gefangennahme seines Schwiegervaters, des hessischen Landgrafen Philipp, zu Halle auf das Tiefste verletzt und durch die kaiserliche Missachtung seines verpfändeten Ehrenwortes hart betroffen worden. Je länger die schmachvolle Haft des Landgrafen dauerte,